

in Forschungseinrichtungen²⁷⁷ in den Vereinigten Staaten und in der Bundesrepublik fungierte Löwenthal über viele Jahre als wichtiger Berater der SPD-Parteiführung. Hierbei standen Fragen der Beziehung der SPD zu den Kommunisten im Vordergrund. Darüber hinaus spielte er eine zentrale Rolle im Kontext der »68er-Linken«, denen er als ehemaliger kommunistischer Intellektueller anfangs seine Diskussionsbereitschaft keineswegs verweigerte. Trotzdem lehnte der Berliner Politikprofessor die Ideen des SDS, Formen der genuinen »plebiszitären Demokratie« in der Gesellschaft als auch an den Universitäten einzuführen, strikt ab. Indes: Die öffentliche und radikale Distanzierung des durch die beiden »Großtotalitarismen« lebensgeschichtlich geprägten Löwenthal setzte erst zu dem Zeitpunkt ein, als er und Fraenkel mit den repressiven Methoden von Teilen der Berliner Linken konkrete Erfahrung machte und deren (semi-)totalitären Potenziale thematisierte und vor diesem Hintergrund den »konservativen Professoren-Kampfverband« Bund Freiheit der Wissenschaft mit ins Leben rief.²⁷⁸

Nach der Emeritierung im Jahre 1975, Aktivitäten und kritischen Einlassungen zur Politik der SPD veröffentlichte Löwenthal zudem Bücher, in denen er seinen Ruf als politischer Intellektueller und kritischer Diagnostiker der westlichen Demokratien unter Beweis stellte.²⁷⁹ Löwenthal verstarb am 9. August 1991 nach längerer Krankheit in einem Berliner Krankenhaus.

4.3 Arthur Koestler

Nachdem Arthur Koestlers Roman *Darkness at Noon*²⁸⁰ über die stalinistischen Säuberungen in der Sowjetunion in den Jahren 1936 bis 1938 nach der Veröffentlichung im Jahre 1940 für nur geringes Aufsehen sorgte, änderte sich dies mit der französischen Übersetzung nach dem Kriegsende. Paradoxerweise war an dem Erfolg des unter dem Titel *Le Zéro et l'Infini* 1946 in Frankreich erschienenen Buches, das innerhalb kürzester Zeit eine Auflagenhöhe von mehr als 400 000 Exemplaren erreichte und somit alle Verkaufsrekorde des französischen Vorkriegsbuchhandels übertraf, die KPF wesentlich mitverantwortlich. Wie der Autor im Nachwort des Romans berichtete, kaufte die Kommunistische Partei, nachdem zum Beispiel der Versuch, den Verleger einzuschüchtern, misslang, ganze Lagerbestände vorstädtischer sowie provinzieller Buch-

sellschafts-)Theoretiker als auch als außerparlamentarische Politiker an der Konstituierung der Studentenbewegung in der Bundesrepublik maßgeblich beteiligt waren.

277 Siehe im Einzelnen hierzu *Biographisches Handbuch der deutschsprachigen Emigration nach 1933* (S. 458).

278 Der Vollständigkeit halber soll hier nicht unerwähnt bleiben, dass Löwenthal den BfDw zu dem Zeitpunkt wieder verließ, als dieser Ende der 1970er-Jahre mehr und mehr in das politische Fahrwasser der CDU im Zusammenhang mit deren Bildungspolitik geriet.

279 Siehe exemplarisch Prolog: Dauer und Verwandlung, in: Richard Löwenthal/Hans-Peter Schwarz (Hg.), *Die Zweite Republik. 25 Jahre Bundesrepublik Deutschland – eine Bilanz*, 2. Aufl., Stuttgart-Degerloch 1974, S. 9–24; vgl. auch Vom kalten Krieg zur Ostpolitik, in: Ebd., S. 604–699. Siehe zudem Richard Löwenthal, *Gesellschaftswandel und Kulturkrise. Zukunftsprobleme der westlichen Demokratien*, Frankfurt a. M. 1979.

280 *Darkness at Noon*, London 1940 (dt. Ausg.: *Sonnenfinsternis*, Stuttgart 1948).

läden auf und vernichtete sie.²⁸¹ Trotz aller Bemühungen, den Erfolg des Buches in Frankreich zu verhindern, avancierte der Roman zum »Bestseller« (Rohrwasser) und brachte dem Autor in den Zeiten der bipolaren Auseinandersetzung mit den Vereinigten Staaten seitens der Kommunisten den Ruf des »Kalten Kriegers« bzw. des »Antikommunisten par excellence« ein. Koestler wurde zur Zielscheibe ideologisch motivierter Angriffe des sogenannten sowjetischen Lagers.

Koestler wurde 1905 in Budapest als Sohn eines jüdischen Kaufmanns geboren, dessen Vater aus Russland nach Ungarn eingewandert war. Die Mutter stammte aus einer jüdischen Wiener Familie. Im Alter von 14 Jahren erlebte Koestler mit »starkem Interesse« die vier Monate andauernde kommunistische Räterepublik unter Béla Kun.²⁸² Die anschließende Konterrevolution unter Admiral Horthy und der aufkommende Antisemitismus sowie der wirtschaftliche Bankrott des Vaters ließen die Familie nach Wien ziehen. Dort begann Koestler 1922 ein Ingenieursstudium und trat aufgrund des vehementen Antisemitismus der deutschnationalen Burschenschaft in eine schlagende zionistische Verbindung ein. Kurz vor dem Examen brach Koestler das Studium ab und reiste im Alter von 21 Jahren nach Palästina und schloss sich dort kurzfristig als Landarbeiter einem Kibbuz an.²⁸³ Nach einer Tätigkeit als Limonadenverkäufer in Haifa entdeckte er sein journalistisches Talent und arbeitete in den nächsten Jahren als Korrespondent für den Ullstein Verlag in Jerusalem, Paris und Berlin. Als einziger Reporter nahm er im Sommer 1931 am Nordpolflug des Luftschiffs *Graf Zeppelin* teil, der ihn auch in die Sowjetunion führte.²⁸⁴ Der am 31. Dezember desselben Jahres erfolgte Eintritt in die KPD beendete abrupt seine erfolgreiche journalistische Laufbahn und war ein neuerlicher Bruch in seinem Leben.

Die kommunistische Bewegung erschien ihm als »vollkommene Sache« und als das einzige ideologische und politische Bollwerk gegen den aufkommenden, genauer »vorwärtsstürmenden« Nationalsozialismus zu sein. Eine von 1932 bis 1933 unternommene Reise durch das »neue Land«, die Sowjetunion, führten zu einem ersten Riss in Koestlers entfachter Euphorie über die strahlende Zukunft des Weltkommunismus. Die konkreten Erfahrungen mit den Auswirkungen der gewaltsamen Kollektivierungspolitik Stalins und der Beginn der schweren Hungersnot sowie der Besuch »des

281 Siehe hierzu die Ausführungen im Nachwort zur Taschenbuchausgabe in: Koestler, Sonnenfinsternis, S. 239 ff.

282 Seine frühen Sympathien für den Kommunismus beschrieb Koestler im ersten Teil seiner Autobiografie: *Arrow in the Blue*, London 1952 (dt. Ausg.: Pfeil ins Blaue. Bericht eines Lebens 1905–1931, Wien/München/Basel 1953). Siehe hierzu den Abschnitt »Politisches Erwachen«, in: Koestler, Frühe Empörung, 1, S. 62–73. Vgl. grundsätzlich zu Koestler die Biografien von Iain Hamilton, Koestler. A Biography, New York 1982; David Cesarani, Arthur Koestler: The Homeless Mind, London 1999 sowie neuerdings Christian Buckard, Arthur Koestler. Ein extremes Leben. 1905–1983, München 2004.

283 Speziell zum Einfluss der jüdischen Religion und des Zionismus auf das Leben und das Denken Koestlers siehe Sandra Goldstein, Intellektuelle Utopien. Arthur Koestler und der Zionismus, in: Jakob Hessing/Alfred Bodenheimer (Hg.), Jüdischer Almanach 1998/5758 des Leo Baeck Instituts, Frankfurt a. M. 1997, S. 158–169.

284 Siehe Arthur Koestler, Im Zeppelin zum Nordpol. Aus einer Autobiographie, in: Der Monat 5 (1953), H. 57, S. 268–286. Hierbei handelte es sich um einen Auszug seiner 1953 auf Deutsch erschienenen Autobiografie »Pfeil ins Blaue«.

ersten großen Schauprozesses in Zentralasien« gehörten zu den deprimierenden Erlebnissen, ohne dass der »neue Glaube« in Gänze infrage gestellt wurde.²⁸⁵

Nach seiner Rückkehr aus der Sowjetunion ging Koestler im Herbst 1933 ins Pariser Exil und wurde die nächsten fünf Jahre enger Mitarbeiter von Münzenberg, dem Leiter der Agitation- und Propagandaabteilung der Komintern. Koestler war unter anderem an der Publikation des *Braunbuchs* über die Hintergründe des Reichstagsbrandes beteiligt, das einen internationalen Propagandaerfolg gegen den Nationalsozialismus darstellte, und arbeitete am neugegründeten Institut zum Studium des Faschismus (INFA) als »unbezahlter Geschäftsführer«.²⁸⁶ Im geheimen Parteauftrag ging er 1936 als Korrespondent der Londoner Zeitung *New Chronicle* nach Spanien, um den Kampf der Republik gegen die falangistische Konterrevolution zu unterstützen. Indes wurde er nach dem Fall der Stadt Malaga verhaftet und vom Francoregime aufgrund seines Buches *Menschenopfer unerhört. Ein Schwarzbuch über Spanien*²⁸⁷, das die faschistischen Greuelthaten dokumentierte, zum Tode verurteilt. Die nächsten vier Monate verbrachte er in Malaga und in Sevilla, wo er täglich mit seiner Erschießung rechnete, bis er dann im Juli/August 1937 aufgrund einer Initiative der britischen Regierung im Austausch gegen einen Francodiplomaten freigelassen wurde. Unter dem Eindruck der »alptraumhaften Erfahrung« in der spanischen Todeszelle, die er in seinem 1938 erschienenen Buch *Spanish Testament*²⁸⁸ beschrieb, der Moskauer Schauprozesse, den »Säuberungsaktionen« in der Sowjetunion und der sowjetischen Rolle im Spanischen Bürgerkrieg vollzog er den Bruch mit dem Kommunismus.²⁸⁹ Nach langer und gründlicher Überlegung entschloss er sich am 8. April 1938, nach sieben Jahren Mitgliedschaft, aus der KP auszutreten, und begründete diesen Schritt gegenüber der kommunistischen Schriftstellerfraktion im Schutzverband deutscher Schriftsteller (SDS) in Paris auch in zwei Briefen.²⁹⁰

Nachdem er täglich mit seiner Liquidierung durch den sowjetischen Geheimdienst rechnete, vollzog er nach dem Hitler-Stalin-Pakt dann den Bruch mit dem Kommunismus auch öffentlich, indem er seinen dokumentarischen Roman *Sonnenfinsternis* vorlegte.²⁹¹

285 Siehe hierzu die Schilderung in Koestler, *Frühe Empörung*, 1, S. 371–377 (Zitat S. 371).

286 Wie bereits gesagt, sind die Gründung und die Finanzierung des INFA noch nicht geklärt und sollen hier offengelassen werden. An dieser Stelle soll nur darauf hingewiesen werden, dass das INFA sich, so Koestler, dem »Studium der sozialen Struktur und des inneren Zusammenhalts der faschistischen Regime« auf wissenschaftlicher Grundlage widmete. Den Beteiligten um Sperber und Koestler ging es darum, der Frage nachzugehen, was »Faschismus eigentlich war«, da ihrer Ansicht nach beispielsweise Schlagwörter wie »Barbarei«, »Rückfall ins Mittelalter« oder auch »Gangsterherrschaft« keine Erklärung lieferten; genauso wenig die »sogenannten »Theoretiker« unserer Partei« (ebd., S. 447 u. 449).

287 *Menschenopfer unerhört. Ein Schwarzbuch über Spanien*, Paris 1937.

288 *Spanish Testament*, London 1937 (dt. Ausg.: *Ein spanisches Testament*, Zürich 1938).

289 Vgl. Thomas Koebner, Arthur Koestlers Abkehr vom Stalinismus, in: *Exilforschung. Ein Internationales Jahrbuch* 1 (1983), S. 95–108.

290 Vgl. Reinhard Müller, Aus der Moskauer Kaderakte Arthur Koestlers – Zur Vorgeschichte der »Sonnenfinsternis«, in: *Exil. Forschung, Erkenntnisse, Ergebnisse* 24 (2004), H. 2, S. 44–60.

291 Siehe in diesem Zusammenhang auch Arthur Koestler, *The Gladiators*, London 1939 (dt. Ausg.: *Die Gladiatoren*, Hamburg 1948).

Im Herbst 1938 begann er in der von Münzenberg herausgegebenen Zeitschrift *Die Zukunft* neben den ehemaligen Parteikommunisten Sperber und Löwenthal im Redaktionsstab mitzuarbeiten. Neben dem Kampf gegen den Nationalsozialismus bezog die Zeitschrift auch kritisch Position gegenüber dem sowjetischen Kommunismus. Nach dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges wurde er in dem französischen Lager Le Vernet interniert, von wo aus ihm nach dem Einmarsch der Wehrmacht die Flucht nach England gelang.²⁹² Bis zum Ende des Krieges arbeitete er als Kriegsberichterstatter des *Manchester Guardian* und veröffentlichte einige Zeitschriftenartikel in den USA, in denen er beispielsweise auf die nationalsozialistische Judenvernichtung zu sprechen kam.²⁹³ Darüber hinaus war er, nachdem er die britische Staatsbürgerschaft erhalten hatte, unter anderem gemeinsam mit Orwell maßgeblich am Aufbau der »antikommunistischen Sammlungsbewegung« um die Zeitschrift *Horizon* in Großbritannien beteiligt.²⁹⁴ In diesem Kontext entstanden Koestlers Schlüsseltexte *Darkness at Noon* und *The Yogi and the Commissar*,²⁹⁵ der psychoanalytische Roman *Arrival and Departure*²⁹⁶ sowie sein Beitrag in dem von Richard Crossmann herausgegebenen Buch *The God that Failed*.²⁹⁷

Im Nachkriegsdeutschland veröffentlichte Koestler nach einigen Beiträgen in der Zeitschrift *Der Ruf* sehr frühzeitig im *Monat*, wobei hier neben autobiografischen Zeugnissen die Auseinandersetzung mit dem Kommunismus- und dem Renegatenphänomen im Zentrum stand. Zudem spielte er auf dem Berliner »Kongreß für kulturelle Freiheit« eine herausragende Rolle.²⁹⁸ In seinen ersten beiden Artikeln für den *Monat* schilderte er seine Eindrücke einer Reise durch Israel, die auch Reflexionen zur Geschichte des neugegründeten Staates und des Zionismus beinhalteten.²⁹⁹ Koestler rezensierte zudem den autobiografischen Roman *Der verbrannte Dornbusch* des

292 Seine Verhaftung im Oktober 1939 als »unerwünschter Ausländer« durch die französischen Behörden und die Internierung zuerst in dem Pariser Tennisstadion Roland-Garros und anschließend im Lager Le Vernet schilderte Arthur Koestler in: *Scum of the Earth*, London 1941. Siehe unter dem deutschen Titel *Abschaum der Erde* in: Ders., *Abschaum der Erde. Autobiographische Schriften*. Bd. 2, Berlin/München 1993, S. 291–446.

293 Siehe den Artikel *Warum Greuelthaten nicht geglaubt werden*, der im Januar 1944 im *New York Times Magazine* veröffentlicht wurde. Wiederabdruck in: *Der Yogi und der Kommissar*, Eßlingen a. N. 1950, S. 138–147. Koestler entging dem Schicksal vieler anderer Mitglieder der »Koestler-Familie«, die während des Nationalsozialismus entweder Selbstmord begingen oder von den Deutschen in den Vernichtungslagern umgebracht wurden.

294 Siehe hierzu Hochgeschwender, *Freiheit in der Offensive?*, S. 113 ff.

295 London 1945; vgl. hierzu die Rezension des Buches von Günther Birkenfeld mit dem Titel *Die Deutschen und Arthur Koestler* in: *Der Monat* 1 (1949), H. 4, S. 99–101.

296 London 1943 (dt. Ausg.: *Ein Mann springt in die Tiefe*, Zürich 1945), vgl. hierzu die Rezension der deutschen Ausgabe von Melvin J. Lasky mit dem Titel *Dialog mit der Geschichte* in: *Der Monat* 1 (1949), H. 6, S. 93 ff.

297 Richard H. S. Crossmann (Hg.), *The God that Failed*, London 1949 (dt. Ausg.: *Ein Gott der keiner war*). Arthur Koestler, Ignazio Silone, Richard Wright, André Gide, Louis Fischer, Stephen Spender schildern ihren Weg zum Kommunismus und ihre Abkehr. Mit einem Vorwort von Richard Crossmann und einem Nachwort von Franz Borkenau, Konstanz/Zürich/Wien 1950).

298 Vgl. *Der Monat* 2 (1950), H. 22/23 sowie das Kap. I.5.

299 Brief aus Tel Aviv: *Die umgestülpte Pyramide*, in: *Der Monat* 1 (1948), H. 1, S. 24–26, sowie *Vom Ghetto zur Utopie*, in: *Der Monat* 1 (1948), H. 3, S. 94–98.

Intellektuellen Manès Sperber, in dem dieser seine Zeit in der kommunistischen Bewegung und dem späteren Desillusionierungsprozess vom Kommunismus kritisch beschrieb.³⁰⁰ Anlässlich des Todes seines Freundes Orwell schrieb er einen Nachruf.³⁰¹ Eine Kontroverse entwickelte sich im *Monat* aus einem Essay Koestlers, in dem er der Frage nachging, inwiefern der Kommunismus (bzw. der Nationalsozialismus) als »politische Neurose« aufzufassen sei und hierbei den Aspekt »Politische Religion« (Voegelin) streifte.³⁰² Einen persönlichen Beitrag im Hinblick auf ein »Vereinigtes Europa« stellte angesichts der »kommunistischen Bedrohung« sein Appell zur Gründung einer europäischen Verteidigungstruppe dar, die sich aus Einheiten möglichst aller westeuropäischen Nationen zusammensetzen sollte.³⁰³ Gegen die Todesstrafe sprach sich Koestler in dem Artikel *England schickt den Henker weg* aus.³⁰⁴

Gleichwohl besaßen vor allem die autobiografischen Schriften des ehemaligen kommunistischen Intellektuellen Koestler zentrale Bedeutung im *Monat*. So erschien zum Beispiel unter der Überschrift »Verlorene Illusionen« sein Kapitel aus dem Sammelband *Ein Gott der keiner war*, der später von Alfred Kantorowicz als »das antikommunistische Manifest« apostrophiert wurde.³⁰⁵ Der zweite Band der 1955 veröffentlichten Autobiografie *Die Geheimschrift* wurde in zwei Heften des *Monat* vorgestellt. Hierbei handelte es sich um die Kapitel des Buches, in denen sich Koestler mit den politischen und persönlichen Erfahrungen im Kontext des Spanischen Bürgerkrieges befasste: Neben Reflexionen über die Rolle Deutschlands und insbesondere der Sowjetunion in der »internationalen Auseinandersetzung« in Spanien enthielten die beiden Auszüge die Passagen der Autobiografie, die den Bruch Koestlers mit dem Kommunismus beschrieben.³⁰⁶ Von den zahlreichen weiteren Veröffentlichungen Koestlers im *Monat* sei hier nur noch auf den zweiteiligen Vorabdruck seines 1951 veröffentlichten, in Paris spielenden Romans *The Age of Longing* verwiesen, der zu einem Welterfolg avancierte und worin der Autor vor den Verfallserscheinungen in den westlichen Staaten warnte.³⁰⁷

300 Demi-vierges und gefallene Engel. Der gefährliche Flirt mit dem Totalitarismus, in: Der Monat 1 (1949), H. 11, S. 119–121 (Rezension).

301 Die Pilgerfahrt eines Rebellen, in: Der Monat 2 (1950), H. 18, S. 563–565.

302 Politische Neurosen, in: Der Monat 6 (1953), H. 63, S. 227–236. Siehe hierzu Gibt es Politische Neurosen? Eine Diskussion um Arthur Koestlers Aufsatz in: Der Monat 6 (1954), H. 65, S. 464–485 (mit Beiträgen von Michael Freund, Leonard Woolf, Jules Monnerot, Alexander Mitscherlich, Theodor W. Adorno) und Gibt es Politische Neurosen? Teil II der Diskussion um Arthur Koestlers Aufsatz in: Der Monat 6 (1954), H. 68, S. 140–151 (mit Beiträgen von Richard H. S. Crossmann, Bertrand de Jouvenel und Hans Kohn sowie dem Schlusswort von Koestler auf S. 150 f.).

303 Für eine europäische Freiheitslegion, in: Der Monat 3 (1950), H. 26, S. 115–119.

304 England schickt den Henker weg, in: Der Monat 8 (1956), H. 91, S. 90–92; vgl. auch Arthur Koestler, *Reflections on Hanging*, London 1956.

305 Arthur Koestler, *Verlorene Illusionen*, in: Der Monat 2 (1950), H. 20, S. 133–169.

306 Abenteuer in Spanien. Aus »Die Geheimschrift«, in: Der Monat 7 (1955), H. 78, S. 493–505, sowie H. 79, S. 40–56 (Auszüge aus: *Die Geheimschrift. Bericht eines Lebens*, Wien/München/Basel 1955. Die englische Originalausgabe erschien unter dem Titel *The Invisible Writing* 1954 in London).

307 Hexensabbath, in: Der Monat 3 (1951), H. 33, S. 286–301, sowie Intermezzo, in: Der Monat 3 (1951), H. 34, S. 414–423 (dt. Übersetzung von zwei Kapiteln aus *The Age of Longing* [London 1951; dt. Ausg.: *Gottes Thron steht leer*, Frankfurt a. M. 1951]). Eine Rezension des Buches von Richard H. Rovere erschien unter dem Titel *Koestler und die Sehnsucht* in: Der Monat 3 (1951), H. 31, S. 85–88.

Ab Mitte der 1950er-Jahre trat er als Publizist in Erscheinung, der sich weniger mit politischen Themen, sondern mit seinen zahlreichen Büchern insbesondere mit wissenschaftsgeschichtlichen und naturwissenschaftlich-philosophischen Problemen auseinandersetzte. Schließlich veröffentlichte Koestler 1983 eine Zusammenfassung seiner autobiografischen Werke, die bis zum Jahr 1941 reichten.³⁰⁸ Kurz nachdem er nach schwerer Krankheit gemeinsam mit seiner dritten Ehefrau Cynthia den Freitod wählte – die Leichen wurden am 3. März 1983 in ihrer Wohnung in London aufgefunden –, erschien die deutsche Ausgabe der gemeinsamen Lebensgeschichte bzw. »Liebesgeschichte« des Ehepaares, die die Jahre von 1940 bis 1956 zum Inhalt hatte.³⁰⁹

4.4 George Orwell

In seinem unter dem Titel *Die Pilgerfahrt eines Rebellen im Monat* erschienenen Nachruf, anlässlich des Todes seines Freundes am 21. Januar 1950, schrieb Koestler, dass Orwells Leben »eine einzige konsequente Folge von Revolten gegen die soziale Tyrannei im allgemeinen« war.³¹⁰ Es entsprach Orwells früh ausgeprägtem Selbstverständnis, gegen jedwede soziale und politische Ungerechtigkeiten zu kämpfen. Er avancierte aufgrund persönlicher Erfahrungen zum Prototypen des antitotalitären Intellektuellen und warf seinen ehemaligen Mitstreitern vor: »Die Sünde beinahe aller Linken von 1933 an war es, dass sie antifaschistisch zu sein suchten, ohne antitotalitär zu sein.«³¹¹

Orwell wurde am 25. Juni 1903 unter seinem richtigen Namen Eric Arthur Blair als zweites Kind eines britischen Kolonialoffiziers in Bengalen geboren, wuchs allerdings in England auf.³¹² Er besuchte in seiner Kindheit eine Kirchenschule und die Privatschule St. Cyprians in Eastbourne (Sussex) und ging im Alter von 14 Jahren von 1917 bis 1921 als Stipendiat auf das weltberühmte Eton-College. 1922 zog es ihn nach seinem Schulabschluss in die britische Kolonialpolizei von Burma. Nach fünfjähriger Dienstzeit für die Indian Imperial Police in Burma kehrte er als Gegner des Kolonialismus und Imperialismus nach England zurück und lehnte fortan als unabhängiger Sozialist jedwede soziale und politische Unterdrückung ab. 1933 erschien unter dem Pseudonym George Orwell das erste fertiggestellte Buch *Down and Out in London and Paris*, in dem der Autor – in der Tradition des englischen Realisten Charles Dickens stehend – seine Erfahrungen mit den von Armut und Hunger geprägten Verhältnissen in den Elendsvierteln von Paris sowie den Armenhäusern von London schilderte.³¹³ Mit seinen negativen Kolonialerfahrungen setzte er sich in dem 1934 in den USA veröffentlichten Band *Burmese Day* auseinander.³¹⁴ Nach der Veröffentlichung der bei-

308 Als Zeuge der Zeit. Das Abenteuer meines Lebens, Bern/München 1983.

309 Arthur und Cynthia Koestler, Auf fremden Plätzen. Bericht über die gemeinsame Zeit, Wien u. a. 1984.

310 Arthur Koestler, Die Pilgerfahrt eines Rebellen, in: Der Monat 2 (1950), H. 18, S. 563–565, hier S. 563.

311 Zit. n. Howald, George Orwell, S. 8.

312 Siehe grundsätzlich die Biografien Bernard Crick, George Orwell. Ein Leben, Frankfurt a. M. 1984; Jeffrey Meyers, Orwell. Wintry Conscience of a Generation, New York 2000; Gordon Bowker, George Orwell, London 2003 sowie D. J. Taylor, Orwell: The Life, London 2003.

313 George Orwell, Down and Out in London and Paris, London 1933 (dt. Ausg.: Erledigt in Paris und London, Zürich 1978).

314 Ders. Burmese Day, New York 1934 (dt. Ausg.: Tage in Burma, Zürich 1982).